

Nachdruck, Originalartikel erschien in der Zeitschrift des Berliner Zoos:
Bongo (Berlin) **31**: 97-120 (2001)

Berlin und die Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde

von **Rainer Hutterer***

Einleitung

Die Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde (DGS) wurde 1926 in Berlin gegründet. Sie ist nach der American Society of Mammalogists, die 1919 gegründet wurde (HOFFMEISTER 1969), weltweit die zweitälteste Fachgesellschaft für Säugetierkunde. Über ihre nunmehr fünfundsiebzigjährige Geschichte liegen bisher kaum Darstellungen vor. POHLE (1977) beschrieb die Gründungsphase der DGS, und der Verfasser hielt auf der Jahrestagung in Kiel 1996 einen Vortrag über die Geschichte der Gesellschaft, von dem aber nur eine Zusammenfassung publiziert wurde (HUTTERER 1996).

Bei der Gründung der DGS haben Forscherpersönlichkeiten und Institutionen aus Berlin eine entscheidende Rolle gespielt. Das zeigt sich auch darin, dass von 15 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges durchgeführten Jahrestagungen allein 6 in Berlin stattfanden. Tagungsstätten waren meist der Zoo Berlin und das Zoologische Museum der Universität. Aus diesem Grund soll hier die Anfangszeit der Gesellschaft schlaglichtartig beleuchtet werden. Die Nachkriegsgeschichte wird nur kurz gestreift, da zwar die Anfangszeit der DGS archivarisch gut dokumentiert ist, ab 1956 Geschäftsakten der Gesellschaft aber nur lückenhaft erhalten sind. Viele Detailfragen zu dieser Zeitspanne harren noch der Klärung und müssen zunächst offen bleiben.

Vorgeschichte und Gründung der DGS

Im November 1925 trafen sich HERMANN POHLE, Kustos am Zoologischen Museum in Berlin, KURT OHNESORGE, Landgerichtsdirektor und ehemaliger Studienkollege von POHLE, und MAX HILZHEIMER, Mitarbeiter am Märkischen Museum in Berlin, im Dienstzimmer von POHLE, und ihr Gespräch kam schnell auf das beklagte Fehlen einer deutschen Säugetiergesellschaft, denn die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft (DOG) feierte gerade in Berlin ihr 75-jähriges Bestehen. Die drei faßten spontan den Entschluß, nun endlich eine Säugetiergesellschaft zu gründen. Pläne dazu hatte es schon viel früher gegeben, doch gab es dagegen Widerstände aus den Reihen etablierter Berliner naturkundlicher Vereine wie der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, die offenbar eine Konkurrenz um Mitglieder fürchteten. Auch PAUL MATSCHIE, POHLES Vorgänger im Kustodenamt am Museum (POHLE 1928), war gegen diese Pläne und ließ sich erst auf dem Totenbett umstimmen (POHLE 1977).

* Dr. RAINER HUTTERER,
Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Adenauerallee 160, D-53113 Bonn



Teilnehmer der Gründungsversammlung der DGS in Berlin am 14.3.1926. Vordere Reihe: H. Pohle, L. Hecksen, J. Hansen, W.P. Güldenstein; zweite Reihe: F. Strehlke, H. Nachtsheim, M. Hiltzheimer; dritte Reihe: L. Hartig, G. Brandes, C. Strauch, E. Schwarz; obere Reihe: E. Fechner, E. Drahn, F. Schönberg, B. Wolff, J. Mendel

Noch im selben Monat wurde eine Satzung entworfen, und Einladungen zu einer Gründungsversammlung wurden an eine Reihe von Säugetierforschern verschickt. Nach einigen Arbeitssitzungen fand am Abend des 13. März 1926 die Gründungsversammlung im Hörsaal des Geologisch-Paläontologischen Instituts in Berlin statt. Geheimrat LUDWIG HECK, Direktor des Zoologischen Gartens, wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt, HERMANN POHLE zum Sekretär, dem heutigen Geschäftsführer. Der Jahresbeitrag wurde auf 10,- Mark festgelegt; als Sitz der Gesellschaft wurde Berlin bestimmt. Die Versammlung beschloß auch die Herausgabe einer "Zeitschrift für Säugetierkunde", und daß das Symbol der DGS ein Okapi sein solle.

Am folgenden Vormittag fand eine wissenschaftliche Sitzung statt, bei der MAX HILZHEIMER, ERNST SCHWARZ, HANS NACHTSHEIM, GUSTAV BRANDES, LUTZ HECK und Geheimrat LUDWIG HECK vortrugen. Nach dem Gruppenfoto der Teilnehmer am Eingang zur Landwirtschaftlichen Hochschule und einem gemeinsamen Mittagessen fuhr die Versammlung in den Zoologischen Garten, wo eine Kaffeetafel im Konzertsaal des Restaurants die Gründungsversammlung abschloß. Am Abend dieses Tages hatte die DGS bereits 103 Mitglieder, darunter drei Frauen: ERNA MOHR, CHARLOTTE NEUMANN und FRANZISKA MATSCHIE.

Satzung und Ziele der DGS

Die erste Satzung der DGS spiegelte den Willen der Gründer nach einer weltoffenen, demokratischen Gesellschaft wider, deren wesentliche Aufgabe "die Förderung der Säugetierkunde nach allen Richtungen und durch alle Mittel" sein sollte. Sie wurde 1927 auf der 1. Jahresversammlung in Dresden verabschiedet. Geheimrat LUDWIG HECK führte dies auf der Gründungsversammlung folgendermaßen aus: "Für die Lebensfähigkeit der Gesellschaft seien vor allem zwei Gesichtspunkte unerlässlich: einmal der, daß nicht nur ein oder wenige Teilgebiete der Säugetierkunde gepflegt, sondern daß alle Zweige unserer Wissenschaft gleichmäßig zu recht kämen, und dann, daß wir keine Exklusivgesellschaft würden, die nur zünftige Wissenschaftler enthielte, daß wir uns vielmehr auf breiteste Basis stellten und von unseren Mitgliedern nur verlangten, daß sie sich als kritisch geschult erwiesen." In einem von 32 namhaften Fachleuten unterzeichneten Aufruf, der im Februar 1926 gedruckt und an 500 Zoologen im In- und Ausland verschickt wurde, wurden die Ziele folgendermaßen präzisiert: "Die neue Gesellschaft macht sich die Förderung der Säugetierkunde nach allen Richtungen und durch alle Mittel zur Aufgabe. Durch ihre Gründung wird ein seit langer Zeit gehegter Wunsch aller Säugetierkenner in Erfüllung gehen. In regelmäßig monatlich abgehaltenen Versammlungen und in einer eigenen Zeitschrift wird der Säugetierforscher endlich die Zentralstelle haben, an der er die Ergebnisse seiner Arbeit vortragen und veröffentlichen kann, mag er nun Systematiker, Vererbungswissenschaftler, Anatom, Histiolog, Biolog, Physiolog, Psycholog oder Palaeontolog sein. Auch der Tiergärtner und Tierhalter, der Beobachter in heimischer und fremder Natur, der Naturdenkmalspfleger sollen zu Worte und zu ihrem Recht kommen, sofern sie sich als wissenschaftlich-kritisch geschult erweisen. So soll durch Austausch möglichst verschiedenartiger Forschungen, Erfahrungen und Beobachtungen aus dem gesamten Gebiete der Säugetierkunde für möglichst vielseitige, gegenseitige Anregung der Mitglieder gesorgt werden. Mit allen anderen Gesellschaften, die sich trotz anderer Hauptziele nebenbei auch mit der Säugetierkunde befassen, wird die Gesellschaft eng und freundschaftlich zusammenarbeiten, Anregungen austeilen und aufnehmen." Die Gesellschaft trat zugleich in Beziehung zu ihrer amerikanischen Schwesterorganisation, der "American Society of Mammalogists". In den ersten Bänden der Zeitschrift für Säugetierkunde veröffentlichten sowohl russische als auch amerikanische Autoren wichtige Beiträge. Die Offenheit der DGS für alle gesellschaftlichen Schichten spiegelte sich auch in den Führungsgremien wider: ein Präsident der Anfangszeit war Bankdirektor (K. ECKSTEIN), ein anderer Landgerichtsdirektor (K. OHNESORGE).

Das Symbol der Gesellschaft

Die Mitglieder der Gründungsversammlung hatten beschlossen, daß das Siegel der neuen Gesellschaft ein Okapi zeigen sollte. Die Gründe, die zu dieser Entscheidung führten, wurden nicht schriftlich niedergelegt. Man kann sich aber leicht vorstellen, daß von diesem attraktiven, seltenen und damals noch wenig erforschten Säugetier aus dem Kongo-Urwald Zoologen und Tiergärtner gleichermaßen fasziniert waren. Die künstlerische Umsetzung wurde dem Berliner Kunstmaler CARL LUDWIG HARTIG überlassen. Er fertigte mehrere Entwürfe, die schließlich zu dem markanten scherenschnittartigen Bild eines äsenden, von Urwaldranken umgebenen Okapis führten. Dieses Logo der Gesellschaft hat sich bis heute erhalten und ziert auch (wieder) den Umschlag ihrer Zeitschrift. Versuche, das Okapi zugunsten eines

"deutschen Säugetieres" abzuschaffen, fanden 1938 keine Mehrheit unter den Mitgliedern.



Das Okapi als Symbol der DGS

Vereinsleben und wissenschaftliche Tagungen

Von 1927 bis 2000 fanden sich Mitglieder der DGS und Gäste zu 65 Hauptversammlungen (später Jahresversammlung genannt) zusammen. Zehnmal fiel die Tagung aus, 1932 wegen schlechter Wirtschaftslage, zwischen 1941 und 1949 wegen der Kriegsverhältnisse und 1953 wegen des Bürgeraufstandes in Ostberlin. Daneben trafen sich Mitglieder der DGS monatlich in Berlin oder zu besonderen Anlässen. Die Berliner veranstalteten so genannte Sitzungen an jedem dritten Montag eines jeden Monats, meist im Zoologischen Museum oder dem Zoologischen Garten. "Ortsgruppen" gab es zeitweise auch in Leipzig, Bonn und anderen Städten. Zusammen mit der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft feierte die Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde das 40-jährige Amtsjubiläum des Geh.Hofrats Professor Dr. L. HECK am 11. Juni 1928 im Berliner Zoologischen Garten.



Programmkarte zur Feier der 40-jährigen Amtstätigkeit von Ludwig Heck im Zoo Berlin 1928

Auf den wissenschaftlichen Sitzungen der Jahrestagungen wurde heftig diskutiert. Damals war es üblich, daß Diskussionsbeiträge schriftlich niedergelegt und später in den Sitzungsprotokollen der Gesellschaft veröffentlicht wurden. Auf der Tagung in Dresden 1927 meldete sich nach einem Vortrag von A. JAKOBI über Melanismen ein dreiundzwanzigjähriger Student und überraschte das Auditorium mit einer intelligenten Erklärung der dargelegten Befunde; es handelte sich dabei um den

jungen ERNST MAYR, der bald danach zu einer Expedition nach Indonesien aufbrach und sich endgültig der Ornithologie zuwandte. Der Tagung 1927 in Dresden, die im Botanischen Hörsaal der Technischen Universität stattfand, gaben die örtlichen Veranstalter noch eine besondere Note dadurch, daß beim gemeinsamen Mittagessen im Restaurant des Zoologischen Gartens "als Vorgericht Wisentbraten gereicht wurde, der von Tieren stammte, die 1918 geschossen und dann eingeweckt worden waren. Das Fleisch war von Herrn Prof. JACOBI zu diesem Zweck gestiftet worden."

Die ersten Tagungen hatten familiären Charakter. Die Teilnehmerzahl lag 1927 in Dresden bei 34 Personen, 1928 in Frankfurt am Main bei 29. Man kannte sich und ging freundschaftlich miteinander um. 1930 fand die Jahrestagung in Leipzig zusammen mit der Internationalen Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents und im Anschluß an die Direktorenkonferenz der Mitteleuropäischen Tiergärten statt. Die Zahl der Teilnehmer (97) und Vorträge (19) überstieg daher die aller früheren Tagungen.



Teilnehmer der Tagung in Frankfurt a.M. 1928; im Vordergrund H. Pohle und L. Heck



Gruppenfoto der Teilnehmer der Hauptversammlung der DGS in Berlin 1931 vor dem Altägyptischen Straußentempel im Zoologischen Garten

Vom 10.-13. April 1931 wurde in Berlin die fünfte Jahrestagung gefeiert, zu der dann bereits 107 Teilnehmer kamen. Die Gesellschaft hatte jetzt 275 Mitglieder. Anlässlich dieses Jubiläums wurde eine kleine Festzeitung für die Teilnehmer gedruckt, in der etwas von dem Geist dieser Epoche erhalten ist. Auf 16 Seiten finden sich Karikaturen (von JEAN ZABINSKI, Zool. Garten Warschau) und Scherzreime, die zur Erheiterung der Gäste beitrugen. Auf der letzten Seite der Festzeitung sprengt das Okapi die Fesseln seines Logos und trabt davon.

1932 mußte die Jahrestagung wegen schlechter Wirtschaftslage ausfallen, im folgenden Jahr wurde aber wieder getagt, diesmal in Köln. 1934 führte die Tagung nach Wittenberg, wohin von OTTO KLEINSCHMIDT eingeladen worden war. In dessen "Forschungsheim für Weltanschauungskunde" wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gastlich aufgenommen und über seine Ideen zur Formenkreislehre informiert. Auf dieser Tagung sprach der Berliner Zoologe MARTIN EISENTRAUT vor einem breiteren Fachpublikum über "Vorläufige Ergebnisse der Fledermausberingung". EISENTRAUT hatte 1932 die Methode der Beringung von Fledermäusen zum Studium ihrer Wanderungen erstmals in Europa angewendet und damit einen blühenden Forschungszweig begründet. Im Anschluß an die wissenschaftlichen Sitzungen ging es im Postauto an die Elbe zu den Biberkolonien. 1935 tagte man in Halle an der Saale, 1936 wieder in Berlin und 1937 in Magdeburg.



Teilnehmer der Tagung in Wittenberg 1934 vor Otto Kleinschmidts "Forschungsheim für Weltanschauungskunde"; in der Mitte: Karl Eckstein, dahinter Otto Kleinschmidt und Lutz Heck; im Vordergrund links: Wolf Herre; auf der rechten Seite: Hermann Pohle und Frau, dahinter Schulz-Kampfenkel, G. Niethammer, H. Kumerlöwe und M. Eisentraut (Archiv der DGS)

Einflußnahme ab 1933

Nach einer Blütezeit von wenigen Jahren, in der sich die Gesellschaft zum Zentrum mitteleuropäischer Säugetierforscher entwickelte, geriet die DGS ab 1933 wie alle wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen unter den Einfluß der Nationalsozialisten. Deren politische Ausrichtung der Gesellschaft ließ sich nicht ohne Widerstand durchsetzen, unterhöhle aber langfristig ihre Gründungsideale. So fand einerseits die Forderung, das Okapi durch ein "deutsches Säugetier" zu ersetzen, keine Mehrheit, andererseits paralyisierten ab 1941 Kriegsdienst, Repressalien und politischer Mord viele Mitglieder der Gesellschaft, die von HERMANN POHLE notdürftig am Leben erhalten wurde. HERMANN POHLE, der aus seiner Aversion gegen die neuen Machthaber keinen Hehl machte, wurde im August 1933 nach einer Denunziation eines Kollegen am Zoologischen Museum ohne Gehalts- und Pensionsansprüche aus dem Dienst entlassen, weil er für seine Mutter und seinen Großvater keinen "Ariernachweis" erbringen konnte (BECKER 1983). Erst 1937 gelang es ihm, mit Hilfe wohlmeinender Freunde und Kollegen wieder seine Stellung einzunehmen. Unter diesen Freunden befanden sich auch MAX HILZHEIMER und WALTHER ARNDT, die später selbst aus politischen Gründen vertrieben bzw. ermordet wurden. Auch MARTIN EISENTRAUT und BERNHARD RENSCH, wie POHLE Kustoden am Zoologischen Museum, wurden von einem Kollegen denunziert, der offenbar eine Stelle für sich "freimachen" wollte (HERTER 1979). Der Geschäftsführer der DGS war nun

arbeitslos und mußte sehen, wie er seine Familie ernährte. Dennoch führte er die Geschäfte der Gesellschaft weiter.

1935 tagte die DGS in Halle an der Saale mit einem Debüt des jungen WOLF HERRE über "Artkreuzungen bei Säugetieren". Auf der Geschäftssitzung wurde von KURT ECKSTEIN vorgeschlagen, "zu bedenken, ob es nicht an der Zeit wäre, an eine Umorientierung der Satzung im Sinne des Führerprinzips zu gehen." Der Vorschlag fand aber keine Mehrheit. 1936 in Berlin wurde demonstrativ der britische Zoologe MARTIN A.C. HINTON in den Vorstand gewählt. Auf der Tagung 1938 in Hannoversch-Münden ("Begrüßungsabend im Hotel Jung, Adolf-Hitler-Straße") wurde in einer Vorstandssitzung von LUTZ HECK vorgeschlagen, "an Stelle des Okapi ein deutsches Säugetier als Wappen der Gesellschaft zu wählen und das Hauptaugenmerk der Gesellschaft auf die Behandlung deutscher Säuger zu richten." HERMANN POHLE als Geschäftsführer und Schriftleiter hielt dagegen, daß "unsere Zeitschrift als einzige europäische Säugetierzeitschrift internationalen Charakter trägt und infolgedessen auch weiterhin bestrebt sein muß, vor allem der Säugetierkunde im ganzen zu dienen." 1939 war die Tagung in Salzburg vorgesehen, mußte dann aber nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Österreich kurzfristig in Berlin stattfinden. Nach und nach brach der Gesellschaft das Fundament der Mitglieder weg. Immer mehr wurden an die Front geholt, und jüdischen Mitgliedern wie MAX HILZHEIMER wurde die weitere Mitarbeit unmöglich gemacht (POHLE 1954). Einige, wie OSKAR NEUMANN, konnten emigrieren, andere, wie BENNO WOLFF, wurden im Konzentrationslager ermordet (NACHTSHEIM 1954).

Hitlers Angriff auf die DGS

Ein kurzer Bericht in der Berliner Morgenpost vom 3. März 1942 über die 16. Hauptversammlung der DGS (fälschlich als 15. Hauptversammlung angegeben!) in Berlin brachte die ganze Gesellschaft in Gefahr. Der mit der Schlagzeile "Nicht mehr Fledermaus!" überschriebene Bericht informierte unter anderem: "Die Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde hat bei ihrer 15. Hauptversammlung beschlossen, die zoologisch irreführenden Namen ‚Spitzmaus‘ und ‚Fledermaus‘ abzuändern in ‚Spitzer‘ und ‚Fleder‘. (Fleder ist eine alte Form für Flatterer.) Die Spitzmaus führte übrigens eine Vielfalt von Namen: Spitzer, Spitzlein, Spitzwicht, Spitzling." Anlaß war ein Vortrag über die deutschen Namen der Säugetiere von HERMANN POHLE, der darüber bereits 1941 einen Aufsatz im "Zoologischen Anzeiger" veröffentlicht hatte (POHLE 1941).

Nicht mehr Fledermaus!

Die Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde hat bei ihrer 15. Hauptversammlung beschlossen, die zoologisch irreführenden Namen „Spizmaus“ und „Fledermaus“ abzuändern in „Spizger“ und „Fleder“ (Fleder ist eine alte Form für Flatterer.) Die Spizmaus führte übrigens eine Vielfalt von Namen: Spizger, Spizlein, Spizwicht, Spizling.

Während der Tagung wurden im Hörsaal des Zoologischen Museums verschiedene wichtige Vorträge gehalten. So sprach z. B. Dr. A. Reil vom Zahnärztlichen Institut über die Zähne der Säugetiere. Dr. Hübner behandelte die Formen des deutschen Wildschweins. Direktor Heinroth vom Aquarium erzählte von Beobachtungen an Flughunden in freier Wildbahn, und Erna Büsing zeigte Bilder von Haslinger Pferden, die sie zoologisch erläuterte.

Berliner Morgenpost

1941

Diese Meldung der Berliner Zeitung von 1942 regte Adolf Hitler auf (von H. Pohle falsch auf 1941 datiert).

Adolf Hitler, der diese Nachricht in der BZ gelesen hatte, gab sofort eine wütende Anweisung an MARTIN BORMANN, den Leiter der Partei-Kanzlei der NSDAP, die von der DGS vorgeschlagenen Namensänderungen sofort rückgängig zu machen! BORMANN schrieb am folgenden Tag an den Chef der Reichskanzlei LAMMERS: "In der gestrigen Zeitung las der Führer eine Notiz über die Umbenennungen, die von der Gesellschaft für Säugetierkunde anlässlich ihrer 15. Hauptversammlung beschlossen wurden. Daraufhin beauftragte mich der Führer, den Verantwortlichen mit wünschenswerter Deutlichkeit mitzuteilen, die Umbenennungen seien umgehend rückgängig zu machen. Wenn die Mitglieder der Gesellschaft für Säugetierkunde nichts Kriegswichtigeres und Klügeres zu tun hätten, dann könne man sie vielleicht einmal längere Zeit in Baubataillonen an der russischen Front verwenden. Wenn derartig blödsinnige Umbenennungen noch einmal erfolgten, würde der Führer unbedingt zu entsprechenden Maßnahmen greifen; keinesfalls sollte man Bezeichnungen, die sich im Laufe vieler Jahre eingebürgert hätten, in dieser Weise abändern" (HEIBER 1993).

Als Reaktion auf POHLES Aufsatz von 1941 hatte sich übrigens eine rege Diskussion über die Nomenklatur der deutschen Säugetiere im "Zoologischen Anzeiger" angebahnt (MEHL 1941), die 1942 abrupt von dem Schriftleiter BERNHARD KLATT mit folgendem Text beendet wurde:

„Spitzmaus und Fledermaus“

„Zu der in Bd. 133 (S. 81-94) bzw. 136 (S. 142-144) geführten Diskussion über etwaige Änderung der Namen ‚Fledermaus‘ und ‚Spitzmaus‘ teilt die Schriftleitung mit, daß laut Mitteilung des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung auf Grund einer Anordnung des Führers Bezeichnungen, die sich im Laufe vieler Jahre eingebürgert haben, nicht abzuändern sind.“ Ein kurzes Protokoll der 16. Hauptversammlung der DGS in Berlin 1942 (PASEMANN 1954) ist das letzte Dokument in den Geschäftsakten bis zum Ende der Schreckensherrschaft. Bis 1949 gab es keine Zusammenkünfte mehr. Am 29. August 1944 erließ die Reichspressekammer ein generelles Publikationsverbot, so daß auch die Zeitschrift für Säugetierkunde ihr Erscheinen einstellen mußte. Die DGS war damit praktisch handlungsunfähig. OSKAR HEINROTH, Direktor des Zoologischen Gartens und Präsident der DGS 1943-1945, und HERMANN POHLE hielten die Gesellschaft notdürftig am Leben. POHLE mußte sich aber auch um seine eigene Existenz sorgen, da er bereits 1933 aus rassenpolitischen Gründen entlassen worden war. Seine harmlosen Bemühungen um die Namen der Säugetiere wurden erneut mit nationalsozialistischem Argwohn betrachtet, auf den der greise LUDWIG HECK wohl beschwichtigend eingewirkt hat (BECKER 1983). Möglich ist auch, daß Hitler und seine Adlanten auch aus einem anderen Grund die Berliner Zoologen im Visier hatten, denn in der "Arbeiter-Illustrierte-Zeitung", die in Prag im Exil erschien, war 1934 eine politische Karrikatur von JOHN HARTFIELD erschienen, die unter dem Titel "Gespräch im Berliner Zoo" einen Schimpansen mit einem "Stürmer" in der Hand und einen Marabu zeigte; in dem auf dem Plakat abgedruckten Text entlarven die beiden Tiere die gegen die Juden gerichtete Rassenpolitik der Nazis (PACHNICKE & HONNEF 1991).

Nach dem Krieg hat die DGS das Nomenklaturproblem wieder aufgenommen. Eine fünfköpfige Kommission der Gesellschaft, darunter auch HERMANN POHLE, erarbeitete eine Vorschlagsliste, die der Mitgliederversammlung 1956 in Frankfurt/M. vorgelegt wurde (FREYE et al. 1956). Die meisten der von der DGS vorgeschlagenen Namen sind heute noch in Gebrauch.



Politisches Plakat von John Heartfield 1934, "Gespräche im Berliner Zoo"

Wiederaufbau

Als Folge der Kämpfe um Berlin war das Gebäude des Zoologischen Museums schwer beschädigt worden und POHLES Arbeitszimmer ausgebrannt. Der Zoologische Garten war noch schwerer getroffen worden; OSKAR HEINROTH starb 1945 und seine Frau KATHARINA übernahm den Wiederaufbau (HEINROTH 1961). Die Amerikanische Säugetiergesellschaft, mit der die DGS seit ihrer Gründung in freundschaftlichem Kontakt gestanden hatte, hatte sich die Mitgliederliste schicken lassen und versorgte zahlreiche Mitglieder ab 1947 mit CARE-Paketen (HERTER 1979).

POHLE war kommissarisch zum Leiter des Zoologischen Museums und zum Vorsitzenden des Notvorstandes der DGS ernannt worden. In beiden Funktionen versuchte er, die verstreuten Überlebenden des Krieges ausfindig zu machen und die Institution neu zu organisieren. Sofort nach Ende des Krieges setzte er sich mit den Alliierten in Verbindung und bemühte sich um eine Druckgenehmigung für die Zeitschrift für Säugetierkunde und um eine Lizenz für die Wiedezulassung der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde. Da der Geschäftssitz der Gesellschaft in der Invalidenstraße und damit im Sowjetischen Sektor Berlins lag, mußten die Anträge bei der russischen Kommandantur gestellt werden. Trotz wiederholter Nachfragen erhielt er nie eine Antwort. POHLE machte nun den Versuch, die Gesellschaft in West-Berlin neu zu gründen, was auch im August 1950 gelang. Der Sitz der Gesellschaft wurde dann von der Invalidenstraße in die Budapester Straße (Zoologischer Garten) verlegt. Im November 1950 lud HERMANN POHLE alle

früheren Mitglieder zur konstituierenden Sitzung ein, die am 11. Dezember 1950 in der Kantine des Zoologischen Gartens bei Anwesenheit von 22 Personen stattfand. Neben Neuwahlen wurden verschiedene Satzungsänderungen diskutiert; unter anderem wurde der Satz angefügt: "Die Aufnahme ehemaliger Mitglieder der NSDAP richtet sich nach den jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen." Am 29. Januar 1951 fand im Zoologischen Garten eine Geschäftssitzung statt, bei der über die Änderungen abgestimmt wurde. Als neuer Vorsitzender wurde HANS NACHTSHEIM gewählt. Im März des selben Jahres fand dann die erste Jahresversammlung nach den Krieg im Berliner Zoologischen Garten statt; sie wurde zugleich als 25-Jahr-Feier begangen. Auf dieser Tagung hielt POHLE ein Referat: "Aus der Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde e. V. (mit Lichtbildern und Filmvorführung)", das leider nie zur Veröffentlichung gelangt ist. Auch die Lichtbilder und Filme sind verschollen.



Die erste Tagung der DGS nach dem Krieg fand 1951 im Zoologischen Garten Berlin statt. Teilnehmer vor dem Zoo-Restaurant, links Konrad Herter mit Frau, daneben H. Pohle und H. Nachtsheim.

HERMANN POHLE hat seine Bemühungen um die Neugründung der Gesellschaft teuer bezahlen müssen. Den Transport der Geschäftsakten, der Vereinsbibliothek und der Restbestände der Zeitschrift aus dem Ostsektor an den neuen Sitz der Gesellschaft im Zoologischen Garten hatte er mit Hilfe seiner Söhne in unzähligen Rucksacktransporten selbst vorgenommen. Im Winter 1951 wurde er zusammen mit einem seiner Söhne von einer Volkspolizeistreife verhaftet und des Schmuggels bezichtigt. Nachdem er vorläufig aus der Haft entlassen worden war, setzte er sich sofort in den West-Sektor ab. Damit war auch seine Tätigkeit am Museum für Naturkunde beendet.

Am 1. Oktober fand in Berlin eine Trauerfeier der Gesellschaft für die Toten der Säugetiergesellschaft statt. Dabei hielt NACHTSHEIM eine Gedenkrede für die Toten, und POHLE erinnerte an das Leben und Leiden von MAX HILZHEIMER. Beide Vorträge, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen und die in der Zeitschrift für Säugetierkunde abgedruckt wurden (NACHTSHEIM 1954, POHLE 1954), haben sicher dazu beigetragen, die Integration der DGS in die Scientific Community zu fördern.

1952 wurde wiederum in (West-)Berlin getagt, wo sich bereits 102 Teilnehmer einfanden. Im Folgejahr fiel die Tagung wegen der Aufstände in Ost-Berlin aus. 1954 konnte erstmals wieder eine Jahrestagung unter Beteiligung ausländischer Gäste stattfinden: DENNIS CHITTY, OLOF RYBERG, NORA CROIN MICHELSEN und A. von WIJNGAARDEN kamen nach München und brachten frische und aufregende neue Erkenntnisse und Methoden mit.

Der Kontakt zwischen Ost- und Westdeutschland wurde aber zunehmend schwieriger. 1955, auf der Jahrestagung in Bonn, wurde der Vorstand der Gesellschaft durch Neuwahlen praktisch in den Westsektor verlegt. Auf der Geschäftssitzung am 5. August 1955 wurde HERMANN POHLE von einigen Mitgliedern aus dem Westen gedrängt, seine Ämter zur Verfügung zu stellen. Nachdem ein von ihm gefordertes Mißtrauensvotum nicht zum erhofften Ergebnis führte, trat er sowohl als Geschäftsführer als auch als Schriftleiter zurück (BECKER 1956). Damit endete ein wichtiges Kapitel der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde.

Mit DIETRICH STARCK als Präsident ab 1957 und KURT BECKER als Geschäftsführer erlebte die DGS nun eine neue Blütezeit im Wirtschaftswunderland der Bundesrepublik Deutschland. Anders als in der Anfangszeit spielten aber auch Ordinarien nun eine wichtigere Rolle. Die Gesellschaft tagte jetzt auch im benachbarten Ausland, in Wien, Innsbruck, Salzburg, Zürich, Bern, Lausanne, Amsterdam, Antwerpen und Groningen.

Die Reaktivierung der DGS im Jahr 1950 und die Verlagerung der Geschäftsleitung in den Westen 1956 brachten neuen Aufschwung, zugleich aber auch politischen Zündstoff im nun zweigeteilten Deutschland. Die Nachkriegszeit leitete aber insgesamt eine produktive Phase der Säugetierkunde in Deutschland ein, in der auch die Zeitschrift für Säugetierkunde wieder internationales Ansehen gewann.

Die Zeitschrift für Säugetierkunde

Die wissenschaftliche Zeitschrift der Gesellschaft war von Anfang ihr Aushängeschild auf nationaler und internationaler Ebene. Schon ein Blick in die ersten Bände zeigt, daß dieses neue Forum breiten Anklang fand. Schon in den ersten Bänden finden sich Arbeiten klassischer russischer Autoren wie A. J. ARGYROPULO, V. S. J. OGNEV und S. M. SEREBRENNIKOV. Diese Autoren schrieben damals noch in deutscher Sprache. Auch kurze Mitteilungen und Notizen nahmen breiten Raum ein. Das Spektrum der Beiträge war so vielfältig, wie es in der ersten Satzung der Gesellschaft gefordert wurde. Das änderte sich erst nach dem Krieg, als universitäre Schulen den Inhalt der Zeitschrift zeitweilig dominierten.



Umschläge der Zeitschrift für Säugetiere von 1926 bis 2000

Das äußere Erscheinungsbild der Zeitschrift änderte sich immer wieder. Das Okapi auf dem Umschlag wurde mit der Zeit kleiner und verschwand ab Band 26 (1961) vollständig; ab Band 60 (1995) wurde es aber wieder auf den Umschlag genommen. In 75 Jahren erschienen 65 Bände der Zeitschrift; von 1943 wurde nichts gedruckt, auch wurden mehrfach zwei und mehr Jahrgänge zu einem Band zusammengefaßt. Von 1926 bis 1960 erschien die Zeitschrift im Stichel Verlag und im Naturkunde Verlag, wechselweise in Berlin, Leipzig oder Hannover. Von 1961 bis 1994 übernahm der Verlag Paul Parey, Hamburg, den Druck, 1995 dann der G. Fischer Verlag in Jena, ab 1998 Urban & Fischer, Jena.

Die Schriftleiter der Zeitschrift für Säugetierkunde in den ersten 75 Jahren waren HERMANN POHLE 1926-1955, KURT BECKER 1956-1960, ERNA MOHR 1961-1968, MANFRED RÖHRS 1961-1977, HARALD SCHLIEMANN 1972-1989, DIETER KRUSKA 1978-2000 und PETER LANGER 1990-2000. Eine Vielzahl von Fachleuten waren darüber hinaus im Redaktionsbeirat tätig.

Mit dem Band 65 (2000) endet die Ära der "Zeitschrift für Säugetierkunde". Als Folge eines Beschlusses des Vorstandes und der Mitgliederversammlung auf der

Jahresversammlung in Groningen im September 2000 führt sie ab Band 66 (2001) den englischen Titel "Mammalian Biology".



Ludwig Heck



Ludwig Döderlein



Valentin Stang



Karl Eckstein



Kurt Ohnesorge



Oskar Heinroth



Hermann Pohle



Hans Nachtsheim



Dietrich Stark

Die Präsidenten der DGS von 1926 bis 1957

Mitgliederentwicklung

Die Gesellschaft begann bei ihrer Gründung mit 103 Mitgliedern, am Jahresende 1926 waren es 180. Ende 1929 waren es schon 250 und vor dem Zweiten Weltkrieg über 300. In den Kriegsjahren schwand die Mitgliederzahl, aber klare Zahlen sind nicht verfügbar. 1973 hatte die Gesellschaft wieder über 660 Mitglieder. Seit den Neunziger Jahren ist die Mitgliederentwicklung leicht rückläufig; 1996 sank ihre Zahl unter 600. Der Anteil von Frauen unter den Mitgliedern lag im Gründungsjahr bei 3%, 1995 bei 20%. In den Führungsgremien waren Frauen immer unterrepräsentiert und sind es heute noch.

Ehrenmitglieder

Die Gesellschaft hat in den 75 Jahren ihres Bestehens 20 Ehrenmitglieder ernannt, darunter drei aus dem Ausland: PETER J. VAN BREE, MARTIN EISENTRAUT, HANS FRICK, LUDWIG HECK, WLADIMIR G. HEPTNER, WOLF HERRE, KONRAD HERTER, MAX HILZHEIMER, ERNA MOHR, KURT OHNESORGE, HERMANN POHLE, MANFRED RÖHRS, ERICH RUDLOFF, GEORGE G. SIMPSON, DIETRICH STARCK, FRITZ STRAUSS, GÜNTER TEMBROCK, ERICH THENIUS, OTTO VON WETTSTEIN, KLAUS ZIMMERMANN. ERNA MOHR und KLAUS ZIMMERMANN sind die einzigen deutschen Mitglieder der Gesellschaft, die auch zu Ehrenmitgliedern der Amerikanischen Säugetiergesellschaft ernannt wurden. Daneben ernannte die DGS korrespondierende Mitglieder (z. B. OSCAR DE BEAUX, OTTO KLEINSCHMIDT, OTTO UTTENDÖRFER, KURT WOLFFHÜGEL), deren Namen aber noch nicht vollständig ermittelt werden konnten.

Die DGS heute

Die heutige DGS hat andere, aber nicht unbedingt weniger Probleme als vor 75 Jahren. Sie muß sich mit veränderten gesellschaftlichen Bedürfnissen und den politischen Entwicklungen auf europäischer und internationaler Ebene auseinandersetzen. Eine Vielzahl von wissenschaftlichen Gesellschaften und das Internet machen es ihr schwer, sich international zu behaupten. Wenn sich die DGS nun zum 75-jährigen Jubiläum wiederum in Berlin versammelt, dann mag der Elan und der Gestaltungswille der Gründergeneration den heutigen Mitgliedern Vorbild und Ansporn zur Bewältigung der aktuellen Probleme sein.

Danksagung

Allen Kolleginnen und Kollegen, die mich mit Bildmaterial, Informationen und Archivalien unterstützt haben, danke ich sehr herzlich.

Zusammenfassung

Die Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde wurde 1926 in Berlin gegründet. Sie ist nach der American Society of Mammalogists die zweitälteste Fachgesellschaft für Säugetierkunde. Ihre Gründer HERMANN POHLE, KURT OHNESORGE und MAX HILZHEIMER hatten eine weltoffene, demokratische Gesellschaft im Sinn, deren wesentliche Aufgabe "die Förderung der Säugetierkunde nach allen Richtungen und durch alle Mittel" war. Die Offenheit für alle gesellschaftlichen Schichten spiegelte sich in den Führungsgremien wider: ein Präsident der Anfangszeit war Bankdirektor, ein anderer Landgerichtsdirektor. In den frühen Bänden der neu gegründeten

"Zeitschrift für Säugetierkunde" veröffentlichten auch Theriologen aus Rußland und Mammalogen aus den USA. Nach einer Blütezeit von wenigen Jahren, in der sich die Gesellschaft zum Zentrum mitteleuropäischer Säugetierforscher entwickelte, geriet die DGS ab 1933 wie alle wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen unter den Einfluß der Nationalsozialisten. Deren politische Ausrichtung der Gesellschaft ließ sich nicht ohne Widerstand durchsetzen, unterhöhlte aber langfristig ihre Gründungsideale. So fand einerseits die Forderung, das Okapi durch ein "deutsches Säugetier" zu ersetzen, keine Mehrheit, andererseits paralyisierten ab 1941 Kriegsdienst, Repressalien und politischer Mord viele Mitglieder der Gesellschaft, die von HERMANN POHLE notdürftig am Leben erhalten wurde. Die Reaktivierung der DGS im Jahr 1950 und die Verlagerung der Geschäftsleitung in den Westen 1956 brachte neuen Aufschwung, zugleich aber auch anderen politischen Zündstoff im nun zweigeteilten Deutschland. Die Nachkriegszeit leitete aber insgesamt eine produktive Phase der Säugetierkunde in Deutschland ein, in der auch die Zeitschrift für Säugetierkunde wieder internationales Ansehen gewann.

Summary

The German Society of Mammalogists was founded under the name "Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde" in Berlin in 1926. It is the second-eldest scientific society for the study of mammalogy in the world. Their founders HERMANN POHLE, KURT OHNESORGE and MAX HILZHEIMER had an open, democratic society in mind, the main task of which should have been the promotion of mammalogy in all directions and through all means. The openness for all social levels was reflected by the composition of the board of the society: one of the early presidents was director of a bank, another a president of a regional court. Mammalogists from Russia and the United States published in the early volumes of the newly founded "Zeitschrift für Säugetierkunde" as well as European mammalogists. After a flourishing period of a few years, in which the society turned into a center of mammal research in central Europe, the national politics in Germany since 1933 gradually began to influence the further development of the society. The political alignment by the Nazi-party was not accepted without resistance, but on a long run the ideals of the founders were undermined. The demand to replace the okapi in the symbol of the society by a "German mammal" was not followed. From 1941 on military service, repression and political murder paralyzed many members of the society, which was provisionally kept running by HERMANN POHLE. The reactivation of the German Society of Mammalogists after the war in 1950 and a shift of the business office from East to West Germany in 1956 resulted in a new boom of the society but also caused political conflict between the members in the East and West. Nevertheless the post-war development of the society led to a productive period of mammal research in Germany, during which the journal of the society also gained international respect.

Literatur

BECKER, K. (1956): Bericht über die 29. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde vom 3. bis 9. August 1955 in Bonn. Z. Säugetierkunde 21: 116-120.

BECKER, K. (1983): In memoriam HERMANN POHLE. Sitzber. Ges. Naturf. Freunde Berlin (N.F.) 23: 5-12.

FREYE, H.-A., G. GAFFREY, TH. HALTENORTH, D. MÜLLER-USING & H. POHLE (1956): Die deutschen Namen der deutschen Säugetiere. Säugetierkundl. Mitt. 4:

171-174.

HEIBER, B. & H. (1993): Die Rückseite des Hakenkreuzes: Absonderliches aus den Akten des Dritten Reiches. München, Deutscher Taschenbuch Verlag.

HEINROTH, K. (1961): Kriegszerstörungen und Aufbau von 1945 bis 1956 im Berliner Zoologischen Garten. Sitzungsber. Ges. Naturf. Freunde zu Berlin, N.F. 1: 48-58.

HERTER, K. (1979): Begegnungen mit Menschen und Tieren. Berlin, Duncker & Humblot.

HOFFMEISTER, D. F. (1969): The first fifty years of the American Society of Mammalogists. J. Mamm. 50: 794-802.

HUTTERER, R. (1996): Siebzig Jahre Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde. Z. Säugetierkunde 61. Sonderheft: 4.

MEHL, S. (1941): Soll man den Namen "Spitz-maus" ändern? Zool. Anz. 136: 142-144.

NACHTSHEIM, H. (1954): Die Toten der Säugetiergesellschaft 1939-1951. Z. Säugetierkunde 19: 38-44.

PACHNICKE, P. & K. HONNEF, Hrsg. (1991): JOHN HARTFIELD. Köln, Dumont.

PASEMANN, I. (1954): Niederschrift der 16. Hauptversammlung. Z. Säugetierkunde 19: 7-8.

POHLE, H. (1941): Wieviel Säugetierarten leben in Deutschland? Zool. Anz. 133: 81-94.

POHLE, H. (1954): MAX HILZHEIMER t, 1877-1946. Z. Säugetierkunde 19: 66-82, Taf. IV.

POHLE, H. (1977): Der Anfang der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde. Z. Säugetierkunde 42: 129-132.

Schriftleitung [B. KLATT] (1942): Spitzmaus und Fledermaus. Zool. Anz. 138: 247.

Tabelle 1.
Jahresversammlungen der DGS 1926-2000

Jahr	Ort	Vorträge (Poster)	Teilnehmer	Präsident
1926	Berlin	5	35	L. HECK
1927	Dresden	10	34	L. HECK
1928	Frankfurt a.M.	11	29	L. HECK
1929	Hamburg	9	35	L. DÖDERLEIN
1930	Leipzig	19	97	L. DÖDERLEIN
1931	Berlin	11	107	V. STANG
1932	ausgefallen	-	-	V. STANG
1933	Köln	11	39	V. STANG
1934	Wittenberg	8	31	K. ECKSTEIN
1935	Halle	9	45	K. ECKSTEIN
1936	Berlin	23	137	K. ECKSTEIN
1937	Magdeburg	6	47	K. OHNESORGE

1938	Hann.-Münden	10	36	K. OHNESORGE
1939	Berlin	1	13	K. OHNESORGE
1940	Berlin	1	14	K. OHNESORGE
1941	ausgefallen	-	-	K. OHNESORGE
1942	Berlin	8	33	K. OHNESORGE
1943	ausgefallen	-	-	O. HEINROTH
1944	ausgefallen	-	-	O. HEINROTH
1945	ausgefallen	-	-	O. HEINROTH
1946	ausgefallen	-	-	H. POHLE
1947	ausgefallen	-	-	H. POHLE
1948	ausgefallen	-	-	H. POHLE
1949	ausgefallen	-	-	H. POHLE
1950	[Berlin]	-	-	H. POHLE
1951	Berlin	11	93	H. POHLE
1952	Berlin	10	102	H. NACHTSHEIM
1953	ausgefallen	-	-	H. NACHTSHEIM
1954	München	25	123	H. NACHTSHEIM
1955	Bonn	24	90	H. NACHTSHEIM
1956	Frankfurt	fd	fd	H. NACHTSHEIM
1957	Berlin	fd	fd	D. STARCK
1958	Kiel	>25	250	D. STARCK
1959	Stuttgart	>18	300	D. STARCK
1960	Gießen	31	111	D. STARCK
1961	Hamburg	fd	fd	D. STARCK
1962	Tübingen	33	84	W. HERRE
1963	Frankfurt	fd	89	W. HERRE
1964	Wien	fd	102	W. HERRE
1965	Braunschweig	fd	89	W. HERRE
1966	Amsterdam, NL	fd	119	W. HERRE
1967	Bonn	31	83	D. STARCK
1968	Bern, CH	41	92	D. STARCK
1969	Hannover	37	96	D. STARCK
1970	München	fd	fd	D. STARCK
1971	Stuttgart	31	fd	D. STARCK
1972	Köln	36	130	H. FRICK
1973	Erlangen	34	87	H. FRICK
1974	Antwerpen, B*	30	90	H. FRICK
1975	Innsbruck, A	44	fd	H. FRICK

1976	Kiel	47	151	H. FRICK
1977	Bamberg	42	fd	M. RÖHRS
1978	Frankfurt	40	fd	M. RÖHRS
1979	Zürich, CH	53	147	M. RÖHRS
1980	Tübingen	36	112	M. RÖHRS
1981	Heidelberg	38	ca. 100	M. RÖHRS
1982	Salzburg, A	37	88 (100)	H.-J. KUHN
1983	Bonn	37	106	H.-J. KUHN
1984	Göttingen	49 (23)	211	H.-J. KUHN
1985	Hannover	47 (22)	158	H.-J. KUHN
1986	Stuttgart	56 (33)	fd	H.-J. KUHN
1987	Berlin	62 (40)	165	E. KULZER
1988	Münster	35 (18)	fd	E. KULZER
1989	Lausanne, CH*	36 (38)	fd	E. KULZER
1990	Osnabrück	42 (36)	257	E. KULZER
1991	Hamburg	42 (25)	fd	E. KULZER
1992	Karlsruhe	38 (37)	202	U. SCHMIDT
1993	Tübingen	75 (45)	fd	U. SCHMIDT
1994	Wien, A	37 (43)	161	U. SCHMIDT
1995	Göttingen	48 (33)	ca. 200	U. SCHMIDT
1996	Kiel	56 (34)	176	U. SCHMIDT
1997	Jena	41 (20)	170	H. ERKERT
1998	Praha, CZ	51 (30)	ca. 120	H. ERKERT
1999	Bad Dürkheim	26 (17)	90	H. ERKERT
2000	Groningen, NL*	39 (16)	148	H. ERKERT

*gemeinsame Tagung mit der Deutschen Ornithologen Gesellschaft (1958, 1959), Koninklijke Maatschappij voor Dierkunde van Antwerpen (1974), Schweizerische Gesellschaft für Wildforschung (1989) und Vereniging voor Zoogdierkunde en Zoogdierbescherming (2000); fd=fehlende Daten

Tabelle 2.
Zeitschrift für Säugetierkunde 1926-2000. SH = Sonderheft

Band	Jahr	Seiten	Tafeln	Verlag, Ort	Schriftleitung
01	1926	172	6	Stichel, Berlin	H. POHLE
02	1927/29	208	3	Stichel, Leipzig	H. POHLE
03	1928	320	18	Stichel, Leipzig	H. POHLE
04	1929/30	260	19	Stichel, Leipzig	H. POHLE

05	1930	386	38	Stichel, Leipzig	H. POHLE
06	1931	240	25	Stichel, Leipzig	H. POHLE
07	1932	274	22	Stichel, Leipzig	H. POHLE
08	1933	288	31	Stichel, Berlin	H. POHLE
09	1934	440	19	Stichel, Berlin	H. POHLE
10	1935	165	4	Stichel, Berlin	H. POHLE
11	1936	360	62	Stichel, Berlin	H. POHLE
12	1937/38	344	27	Stichel, Berlin	H. POHLE
13	1938/39	256	40	Stichel, Berlin	H. POHLE
14	1939/42	324	18	Stichel, Berlin	H. POHLE
15	1940/43	342	22	Stichel, Berlin	H. POHLE
16	1942	300	8	Stichel, Berlin	H. POHLE
17	1952	184	16	Naturkunde, Hannover	H. POHLE
18	1952/53	196	2	Naturkunde, Berlin	K. BECKER
19	1954	186	10	Naturkunde, Berlin	K. BECKER
20	1954/55	186	7	Naturkunde, Berlin	K. BECKER
21	1956/57	224	10	Naturkunde, Berlin	K. BECKER
22	1957	248	11	Naturkunde, Berlin	K. BECKER
23	1958	212	16	Naturkunde, Berlin	K. BECKER
24	1959	246	8	Naturkunde, Berlin	K. BECKER
25	1960	168+61	8	Naturkunde, Berlin	K. BECKER
26	1961	256	-	Parey, Hamburg	E. MOHR, M. RÖHRS
27	1962	256	-	Parey, Hamburg	E. MOHR, M. RÖHRS
28	1963	384	-	Parey, Hamburg	E. MOHR, M. RÖHRS
29	1964	384	-	Parey, Hamburg	E. MOHR, M. RÖHRS
30	1965	384	-	Parey, Hamburg	E. MOHR, M. RÖHRS
31	1966	496	-	Parey, Hamburg	E. MOHR, M. RÖHRS
32	1967	384	-	Parey, Hamburg	E. MOHR, M. RÖHRS
33	1968	384	-	Parey, Hamburg	E. MOHR, M. RÖHRS
34	1969	384	-	Parey, Hamburg	M. RÖHRS
35	1970	384	-	Parey, Hamburg	M. RÖHRS
36	1971	384	-	Parey, Hamburg	M. RÖHRS

37	1972	384	-	Parey, Hamburg	M. RÖHRS, H. SCHLIEMANN
38	1973	384	-	Parey, Hamburg	M. RÖHRS, H. SCHLIEMANN
39	1974	384	-	Parey, Hamburg	M. RÖHRS, H. SCHLIEMANN
40	1975	384	-	Parey, Hamburg	M. RÖHRS, H. SCHLIEMANN
41	1976	384	-	Parey, Hamburg	M. RÖHRS, H. SCHLIEMANN
42	1977	384	-	Parey, Hamburg	M. RÖHRS, H. SCHLIEMANN
43	1978	384	-	Parey, Hamburg	H. SCHLIEMANN D. KRUSKA
44	1979	384	-	Parey, Hamburg	H. SCHLIEMANN D. KRUSKA
45	1980	384	-	Parey, Hamburg	H. SCHLIEMANN D. KRUSKA
46	1981	400	-	Parey, Hamburg	H. SCHLIEMANN D. KRUSKA
47	1982	384	-	Parey, Hamburg	H. SCHLIEMANN D. KRUSKA
48	1983	384	-	Parey, Hamburg	H. SCHLIEMANN D. KRUSKA
49	1984	384+SH	-	Parey, Hamburg	H. SCHLIEMANN D. KRUSKA
50	1985	384+SH	-	Parey, Hamburg	H. SCHLIEMANN D. KRUSKA
51	1986	384+SH	-	Parey, Hamburg	H. SCHLIEMANN D. KRUSKA
52	1987	384+SH	-	Parey, Hamburg	H. SCHLIEMANN D. KRUSKA
53	1988	384+SH	-	Parey, Hamburg	H. SCHLIEMANN D. KRUSKA
54	1989	408+SH	-	Parey, Hamburg	H. SCHLIEMANN D. KRUSKA
55	1990	432+SH	-	Parey, Hamburg	D. KRUSKA, P. LANGER
56	1991	384+SH	-	Parey, Hamburg	D. KRUSKA, P. LANGER
57	1992	384+SH	-	Parey, Hamburg	D. KRUSKA, P. LANGER
58	1993	384+SH	-	Parey, Hamburg	D. KRUSKA, P. LANGER

59	1994	384+SH	-	Parey, Hamburg	D. KRUSKA, P. LANGER
60	1995	384+SH	-	Fischer, Jena	D. KRUSKA, P. LANGER
61	1996	384+SH	-	Fischer, Jena	D. KRUSKA, P. LANGER
62	1997	384+2 SH	-	Fischer, Jena	D. KRUSKA, P. LANGER
63	1998	384+SH	-	Fischer, Jena	D. KRUSKA, P. LANGER
64	1999	384+SH	-	Urban & Fischer	D. KRUSKA, P. LANGER
65	2000	383+SH	-	Urban & Fischer	D. KRUSKA, P. LANGER